

H. Or 228 / III



Beilagen: Neue Pöschalle und Des Landmanns Sonntagsblatt.

Dieses Blatt erscheint am Sonntag und Mittwoch. Der vierteljährlich voranzuzahlende Bezugspreis beträgt 1 Mark 25 Pf. Inserate werden mit 15 Pf. für die viergespaltene Korpuszelle oder deren Raum berechnet. Anstalts-Gebühr 25 Pf.

N. 1.

Tarnowik. Mittwoch, den 3. Januar 1900.

Jahrg. XXVIII.

Am t l i c h e r T h e i l.

Tarnowik, den 3. Januar 1900.

Ich bin vom Urlaub zurückgekehrt und habe die Dienstgeschäfte wieder übernommen.

Der Landrath.
von Schwerin.

Königliches Landrathsamt und Kreis-Ausschuß.

A. III. 9775. Verzeichniß der gemäß § 18 Viehseuchengesetzes vom 12. März 1881 gewählten Sachverständigen bei Seuchenfällen für das Jahr 1900.

Amtsbezirk.	Der Schiedsmänner		
	Name.	Stand.	Wohnort.
Bibiella	Worbs	Förster	Bibiella
Klein-Zyglin	a. Junger	Rebierförster	Schindroß
"	b. Dütschle	Gastwirth	Truschütz
Georgenberg	a. Gomolka	Gemeindevorsteher	Georgenberg
"	b. Scheja	"	Groß-Zyglin
"	c. Ogotodnit	"	Klein-Zyglin
Neudorf	a. Heptner	Deconomieinspektor	Neudorf
"	b. Janas Leopold	Stellenbesitzer	Alt-Chechlau
"	c. Wplenzel	Gemeindevorsteher	"
Radzionkau	a. Dculus	Stellenbesitzer	Radzionkau
"	b. Letocha	Gastwirth	"
"	c. Klose	Wirtschaftsinspektor	"
Raklo	a. Spiller Bruno	Förster a. D.	Raklo
"	b. Soremstky	Baugutsbesitzer	Lassowitz
"	c. Giolda	Gemeindevorsteher	Sowik
Trödenberg	a. Ruhna	Baugutsbesitzer	Bobrownik
"	b. Zeuner	Obersteiger	Friedrichsgrube
Alt-Tarnowik	a. Glazel	Wirtschaftsinspektor	Alt-Tarnowik
"	b. Michaz	Gemeindevorsteher	"
"	c. Kiolbassa	Baugutsbesitzer	"
Stollarzowik	a. Golly	Wirtschaftsinspektor	Stollarzowik
"	b. Sejerba	Gastwirth	"
"	c. Ullmann	Gemeindevorsteher	Friedrichswille
Mikulitschütz	a. Rattner	Deconomieinspektor	Mikulitschütz
"	b. Nolda	Wirtschaftsinspektor	Neuhof
"	c. Gadulla	Gemeindevorsteher	Mikulitschütz
"	d. Winczel	Fleischermeister	"
Wieschowa	a. Morawa	Deconomieinspektor	Wieschowa
"	b. Piernikarczyk	Gemeindevorsteher	"
"	c. Alexander	Posthalter	"
Brosławik	a. Borner	Auszügler	Brosławik
"	b. Sobotta	Oberamtmann	"
"	c. Seide	Wirtschaftsinspektor	Platowik
Groß-Wilkowik	a. Koziol	Gemeindevorsteher	Groß-Wilkowik
"	c. Fliegner	Gutspächter	Ropanina
Piaszyna	a. R. v. Roschützky	Rittergutsbesitzer	Rybna
"	b. Gassa	Gemeindevorsteher	Piaszyna
"	c. Hildebrandt	Gastwirth	"
Stadtbezirk Tarnowik	a. Gluske	Ziegeleibesitzer	Tarnowik
"	b. John	Spediteur	"
"	c. Volkmer R.	Fuhrwerksbesitzer	"
"	d. S. Reschniger	Kaufmann	"

Vorstehendes Verzeichniß bringe ich hiermit zur öffentlichen Kenntniß. Tarnowik, den 28. Dezember 1899.

Der Landrath.
J. B. Weiss, Königl. Kreissekretär.

B. II. 8902.

Tarnowik, den 29. Dezember 1899.

Als Schöffe der Landgemeinde Alt-Tarnowik ist der Gärtner Vincent Jurek dafelbst und als Schöffe der Landgemeinde Boruschowik der Gärtner Karl Lyschik II dafelbst gewählt und von mir bestätigt worden.

Der Landrath. J. B. Weiss, Königl. Kreissekretär.

Verschiedene Behörden.

Bekanntmachung.

Den Steuerhebestellen wird nachstehend das Tableau der für das Kalenderjahr 1900 auf Grund der Geschäftsanweisung vom 19. Dezember 1894 festgesetzten Steuertage mit der Aufforderung mitgetheilt, die Steuern und sonstigen Gefälle an denselben bei Vermeidung des Verwaltungs-Zwangsverfahrens abzuführen.

Sollte einer der Herren Ortsheber verhindert sein, so ist dies rechtzeitig hierher mitzutheilen, damit ein anderer Steuertag festgesetzt werden kann.

Zu jeder Ablieferung der Steuer pp. ist ein Vieserzettell nach dem vorgeschriebenen Formular erforderlich.

Von den Gemeinden und Gutsbezirken:

Bibiella	Opatowik	Orniz	Miedar
Boruschowik	Alt-Tarnowik	Friedrichswille	Roslawogora
Friedrichsgrube	Platowik	Larischhof	Rudy-Pielar
Friedrichshütte	Rybna	Bilzendorf	Wieschowa
Piaszyna	Stollarzowik	Lassowitz	Mikulitschütz
Pniowik	Truschütz	Sowik	Radzionkau
Alt-Repten	Zendryffel	Raklo	Groß-Zyglin
Neu-Repten	Georgenberg	Drzech	Klein-Zyglin
Kempczowik	Alt-Chechlau	Groß-Wilkowik	Tarnowik
Brosławik	Neu-Chechlau	Bobrownik	"
Ropanina	Neudorf	"	"
"	Trödenberg	"	"

sind daher die Steuern bei der königlichen Kreisasse Vormittags abzuführen, resp. haben die Herren Ortsheber im Monat April d. J. zur Abrechnung für das Rechnungsjahr 1899 zu erscheinen.

17. Februar	19. Februar	20. Februar	21. Februar
20. April	21. April	23. April	24. April
18. Mai	19. Mai	21. Mai	22. Mai
18. August	20. August	21. August	22. August
17. November	19. November	20. November	22. November.

Tarnowik, den 1. Januar 1900

Königliche Kreisasse.

Bekanntmachung.

Mit Genehmigung der königlichen Regierung zu Oppeln werden die Amtsstunden der unterzeichneten Kasse mit Ausnahme der Sonn- und Festtage auf die Zeit von Vormittags 8 bis 1 Uhr und Nachmittags 3 bis 4 Uhr

festgesetzt, was ich mit dem Bemerken zur öffentlichen Kenntniß bringe, daß am vorletzten Tage jeden Monats, und wenn der letzte Tag des Monats auf einen Sonn- oder Festtag fällt, am drittletzten Tage des Monats das Kassenlokal für den Verkehr geschlossen ist.

Tarnowik, den 1. Januar 1900.

Königliche Kreisasse.

Grumwald.

Kontursverfahren.

In dem Kontursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns Salomon Blumenthal zu Bobrownik ist zur Prüfung der nachträglich angemeldeten Forderungen Termin auf den 22. Januar 1900, Vormittags 9 Uhr, vor dem königlichen Amtsgerichte hier, Zimmer Nr. 16, anberaumt.

Tarnowik, den 29. Dezember 1899.

Königliches Amtsgericht.

Radzionkau, den 2. Januar 1900.

Bekanntmachung.

Der nächste Wochenmarkt hier selbst findet des am Sonnabend, den 6. d. Mts., zutreffenden Festes der hl. drei Könige wegen am Freitag, den 5. Januar d. J., statt.

Der Amts-Vorsteher.

N i c h t a m t l i c h e r T h e i l.

An der Wende des Jahrhunderts.

II.

Kriegswesen und Waffentechnik des neunzehnten Jahrhunderts.

Das achtzehnte Jahrhundert kennzeichnet sich in Bezug auf die Mittel und Formen des Krieges als eine Periode fast vollständigen Stillstands; Werbe und Kantonnierungssystem, Linear-Taktik, glattes Steinschloß-Gewehr und Magazin-Verpflegung beherrschen so ziemlich alle europäischen Großmächts-Heere vom Anfang bis zum

Ende. Das neunzehnte Jahrhundert bequemt sich in seiner ersten Hälfte nur zögernd zu unumgänglichen Neuerungen, holt aber dann in atemloser Eile das Versäumte nach.

Den ersten Anstoß zur Veränderung der taktischen Gefechtsformen gaben die französischen Revolutions-Heere. Anfangs bloß der Not gehorchend, nicht dem eigenen Triebe, warfen die französischen Heerführer den alten, geschulten Truppen Osteuropas lockere Ketten von ungedrillten Freischützen entgegen, denen als Rückhalt dichtgedrängte Haufen von Bewaffneten folgten. Aber siehe da! Anstatt den

wohlgerichteten, festgeschlossenen Feuerlinien nach vergeblichem Widerstande hoffnungslos zu weichen, zeigten sich diese „Tirailleurs“ und wuchtigen Angriffsklumpen den in starren Prinzipien verknöcherten Erben einer ruhmvollen Vergangenheit nicht bloß gewachsen, sondern sogar höchst unbequem überlegen. Endlich, allerdings erst nach empfindlichen Lehren, nahm auch das übrige Europa zu Anfang des neunzehnten Jahrhunderts die Schützen- und Kolonnen-Taktik der früher unterschätzten Sansculotten an.

Noch schneller fiel die grundsätzliche Magazin-Verpflegung, welche bisher als lästige Fußfessel oft selbst kleine

Heere verhängnisvoll in der Bewegung hemmte; an ihre Stelle traten Beibehaltung im weitesten Umfang und Quartier-Verpflegung, sowohl in Feindes- wie in Freundesland. Die Bewaffnung blieb dagegen noch bis in das erste Drittel mit unwesentlichen Änderungen überall dieselbe. In den dreißiger Jahren anfangend, „perkussionsiert“ die Heere allmählich ihre Handfeuerwaffen, das heißt, das namentlich bei feuchtem Wetter recht unzuverlässige Stein-schloß wich dem Piston und Zündhütchen, doch blieben die Läufe noch glatt. Die wenigen Jägertruppen mit gezogenen Drangladungs-Büchsen, deren Bedienung recht gemächlich und altväterlich vor sich ging, kamen für den Charakter der Gesamt-Infanterie nicht in Betracht.

Kavallerie und Artillerie änderten sich in den Grund-zügen noch viel weniger, doch trat beim Feldgeschütz der Wunsch nach Beweglichkeit und infolge dessen das Verschwinden der größeren Kaliber immer mehr in den Vordergrund. Ein rückweises, umfassendes Verbessern wollte noch nicht in Fluß kommen, trotzdem Frankreich infolge der afrikanischen Erfahrungen seine Gewehre mit Zügen versah und das Minié-Geschöß einführte. Ihm folgte Preußen sehr bedächtig mit dem ersten Armeegewehr, dem Zündnadel-, offiziell „leichtes Perkussions-Gewehr“ benannt, welches lange Zeit nur von den Füsilier-Bataillonen geführt wurde. Da nun die glatten Vorderlader auch ohne jede Uebereilung nach französischem Muster gezogen und portionsweise an die Truppen ausgegeben wurden, so hausten einst gleichzeitig Zündnadel, Minié, glatter Vorder-lader und die Thoubenins-Jägerbüchse mit Dorn- und Stachladung friedlich-kriegerisch in der preussischen In-fanterie beisammen. Das Schlimmste dabei in ernstem Kriegsfalle wären natürlich die vier verschiedenen Patronen gewesen.

In der Artillerie regte sich abermals zuerst Frank-reich und führte gezogene Vorderlader-Geschütze ein, die im italienischen Kriege schon bald eine Rolle spielen sollten. Preußen entschied sich für Hinterlader mit zweierlei (Keil- und Kolben-) Verschläffen, und die anderen Militärstaaten folgten wiederum notgedrungen mit allerlei Modellen nach. Der 1866er Feldzug verstärkte das Tempo der Gewehr-frage, weil das Ausland in übertriebendster Weise die preussischen Erfolge der Zündnadel zuschob. So stand Frankreich dem deutschen Heere vier Jahre später schon mit einem weit überlegenen Infanterie-Gewehr, dem wohl-bekannten Chassepot, gegenüber. Von nun an steigert sich die Waffenfrage zum rasenden Wettrennen, und mit ihr ändern sich und werden sich immerfort wieder die tak-tischen Formen ändern müssen. Heute sind wir vorläufig bei Mehrladern mit winzigen Gewehr-Kalibern, rauch-schwachem Pulver und Mantelgeschöß mit unheimlicher Durchschlagkraft angelangt und die Zielfeuer-Zone duldet keine geschlossen vorgehenden Abteilungen mehr. In dem-selben Maße wuchs die Wirkung der Artillerie, die sich nunmehr nur noch mit Schützenlinien in die eigentliche Herrschaft des Schlachtfeldes teilt.

Die unbedingte allgemeine Wehrpflicht, welche zuerst von allen Staaten Preußen vor den Freiheitskriegen durchführte, blieb bis 1866 sein Alleineigentum. Die übrigen Länder hatten entweder Verbesseitem oder be-schränkte Wehrpflicht mit Stellvertretern und vielen be-freienden Zusätzen für alle möglichen Klassen und Berufe, welche schließlich die ganze Last des Militärdienstes nur dem ärmern Manne aufbürdeten. Nach dem letzten deutsch-französischen Kriege nahmen nun alle europäischen

Großmächte mit Ausnahme Großbritanniens die allgemeine Wehrpflicht, wenigstens im Prinzip, an, und von jetzt an muß bei künftigen Kriegen auf dem Festlande mit un-geheuern Massen gerechnet werden; sie würden die Streit-kräfte der ersten Jahrzehnte um mehr als das zehnfache übersteigen, und die einst überwundene Magazin-Ver-pflegung muß heergliederlähmend abermals ins Amt treten.

Alle Erfindungen und technischen Fortschritte ein-schlägiger Art macht sich so schnell wie möglich jede Heeres-leitung nutzbar, und so sehen wir am Schluß des neun-zehnten Jahrhunderts Eisenbahn-Neze, Motor-Fahrzeuge, Fahrräder, Telegraphie, Fernsprech-Wesen, Luftschiffahrt und hundert neue, früher nicht geahnte Errungenschaften dem allzeit kampfbereiten Kriegsgotte als nicht mehr zu entbehrende Helfer unterthänig. Aus dem sogenannten Kriegshandwerk wurde eine unendlich umfangreiche, für einen einzelnen Menschengestalt nicht mehr auszulernende Wissenschaft.

Politische Rundschau.

Deutschland. Am königlichen Hofe wurde mit einem Gottesdienst das alte Jahrhundert beschlossen und das neue begonnen. Hieran schloß sich eine große Defilierfour im Weißen Saale. Am Mitternacht war die Leib-Batterie des 1. Garde-Feld-Artillerie-Regiments im Lustgarten aufgefahren und begrüßte das neue Jahr durch donnernden Salut. Am Morgen des 1. Januar fand um 7 Uhr wie alljährlich das von den vereinigten Trommler- und Hornistenkorps der zweiten Garde-Infanterie-Brigade aus-gesührte große Wecken statt. Um 10 Uhr erfolgte im Lustgarten in Gegenwart des Kaisers, der Kaiserlichen und königlichen Prinzen, der Generalität und Admiralität die Weihe der Fahnen der im Laufe der letzten Zeit neu formierten Truppenteile größerer Abordnungen, über welche Se. Majestät zum Schluß eine Parade abnahm. Um 12 Uhr mittags wohnte der Kaiser im Beisein seiner Gemahlin sowie der Prinzen der großen Paroleausgabe im Richthofe des Zeughauses bei, die mit einer Ansprache des Kaisers an die Offiziere der Garnison Berlin schloß.

Die Ueberführung des kaiserlichen Hoflagers vom Neuen Palais nach Berlin wird nach neueren Bestimmungen voraussichtlich in den Tagen vom 15. bis 16. Januar erfolgen. Eine angelegt gewesene Jagd am Entensang in Potsdam ist abgesagt worden, weil für den Kaiser bei dem scharfen Wind eine Wiederholung der erst kürzlich überstandenen Erkältung, die mit Ohrenschmerzen verbun-den war, befürchtet wurde.

Der Reichsanzeiger schreibt: „Der Berl. Lokal-Anz. fährt gegenüber dem Dementi fort, mit seinen Mit-teilungen über den angeblichen Inhalt des deutsch-engli-schen Vertrages Klatsch zu machen. Wie sind zu der Erklärung ermächtigt, daß diese Angaben auf dreifacher und ungeschickter Erfindung beruhen.“

Dem Prinzen Heinrich wird auf Beschluß der Kieler Stadtbehörden bei seiner demnächstigen Rückkehr ein feierlicher Empfang von seiten der Stadt bereitet.

Der Staatsanz. veröffentlicht die Verleihung der Herzogswürde an den Fürsten Hermann von Saxe-Weitzburg, die Erhebung in den Fürstenstand mit dem Prädikat „Durchlaucht“ des Kaiserlich deutschen Botschafters in Wien, Grafen Philipp zu Selenburg, die

Verleihung des erblichen Adels an den Minister der öffent-lichen Arbeiten, Thielen, sowie noch verschiedene andere Adelsverleihungen.

Bei der Direktion der Deutschen Ostafrikalinie ist die Nachricht eingelaufen, daß der Reichspostdampfer „Bundesrat“ vor der Delagoabai beschlaggenommen und von einem englischen Kriegsschiff in Durban eingebracht sei, sowie daß der dortige Kommandant jede Auskunft über die Ursache der Beschlagnahme verweigerte. Es wird ver-sichert, daß der Dampfer keinerlei Kontrebande an Bord hatte. Die von der Reichsregierung erbetene Vermittelung bei der englischen Regierung wurde vom Auswärtigen Amte sofort zugesagt.

Der Kaiser hat dem Staatssekretär des Reichs-postamtes, von Bobbielsky, sein Bildnis mit eigenhändiger Unterschrift geschenkt.

Die Eröffnung des preussischen Landtages wird am 9. Januar, mittags 12 Uhr, im Weißen Saale des königlichen Schlosses im Auftrage des Kaisers durch den Ministerpräsidenten Fürsten Hohenlohe erfolgen; vorher finden die üblichen Gottesdienste statt.

Ueber den Gesetzentwurf, betreffend die Zwangs-erziehung Minderjähriger, haben jüngst im Ministerium des Innern unter Teilnahme sämtlicher Landesdirektoren Beratungen stattgefunden. Die Landesdirektoren haben, nach der Schl. Ztg., Einwände gegen die in dem Geset-entwurf vorgesehene weitere Belastung der Provinzen durch den Staat ohne Gegenleistung geltend gemacht und ausgesprochen, daß ohne staatliche Dotation den Provinzen neue Lasten nicht mehr aufgebürdet werden könnten.

Außer der Errichtung von deutschen Postanstalten in Westafrika steht die Vermehrung deutscher Postanstalten im türkischen Orient bevor. Bisher bestehen solche Aemter nur in Konstantinopel und Jaffa, sie sollen auch in Sa-loniki, Smyrna und Beirut eröffnet und schon im Anfang des nächsten Jahres dem Verkehr übergeben werden.

Geheimrat Krupp machte der Pensionskasse seiner Arbeiter eine außerordentliche Zuwendung von 500 000 M., ferner hat die Firma Krupp den Betrag von 500 000 M. für den Bau weiterer Arbeiterwohnungen auf Kronenberg ausgeworfen.

Oesterreich-Ungarn. Kaiser Franz Josef hat den Prinzen Heinrich zum österreichischen Vizeadmiral ernannt. — König Alexander von Serbien ist in der Hofburg glänzend empfangen worden. Er hatte nach Tische eine einstündige Unterredung mit Goluchowski und verließ dem Kaiser das Großkreuz des Ordens „Milosch der Große“.

Rußland. Der Unterrichtsminister verbot den Ge-brauch der deutschen Sprache bei den Schulverwaltungen der Disseprowinzen als ungeleglich. Unbekannt ist, ob etwa auch die polnische Sprache für das Weichselgebiet verboten wurde. — Am 28. v. Mts. wurde das letzte, 361 Werst lange Verbindungsglied der Transbaikalische Bahn fertig gestellt. Das Amurgebiet ist nunmehr durch direkten Schienenweg mit dem europäischen Rußland verbunden.

Frankreich. Der im letzten Ministerrat beantragte Plan der Flotte wurde angenommen. Dieser vom höheren Marinerat bereits gebilligte Plan fordert die Herstellung von 12 großen Kriegsschiffen, einigen Torpedojägern und einer bedeutenden Anzahl Torpedoboten. Die Kosten sind auf mehr als 400 Millionen veranschlagt. Die betreffen-den Gesetzesvorlagen sollen der Kammer bereits am 21.

bend. Das Geld meiner Mutter liegt in England in sicheren Händen, wo es die Russen nicht konfis-zieren können. Jetzt, wo der arme Ladislaus tot ist, gehört das ganze Vermögen uns. Begleite mich nach England, Wasi! Ich habe nur noch dich und ich liebe dich mehr als mein Leben.“

Zehn Minuten später öffnete Marie die Thüre des Nebenzimmers, wo Iwan damit beschäftigt war, die we-nigen Gabelfigkeiten seines Herrn zu packen.

„Laß das vorläufig sein,“ befahl sie glückselig. Der Oberst wird morgen nicht abdampfen. Wir reisen nach Paris und von da nach England.“

Ihre Stimme versagte ihr. Die Bewegung über-mannte sie. Sie alle hatten in der Zeit so viel verloren. Sie ihren angebeteten Bruder, ihre Heimat, ihr Vaterland, Wasi! seine Freunde und seine Karriere; Iwan hatte seine Eltern und seine Geschwister verlassen, und seinem Herrn ins Exil zu folgen. England, ihre künftige Heimat, lag kalt und unbekannt vor ihnen. Aber sie hatten sich we-nigstens gefunden und wollten treu zusammenhalten. Marie begab sich, tapfer lächelnd, in das Zimmer, wo Woronzoff ihrer harrete.

„Statt nach Algier, gehen wir also nach England. Aber wenn du deiner Schritt jemals bereuen solltest, Marie? Ich bleibe ein Russe.“

„Soll ich dir sagen, wann ich ihn bereuen werde?“ schrie sie leidenschaftlich. „An dem Tage, an welchem ich mich überzeugen werde, daß du es bereuest, meinethalben Ehre, Heimat, kurz alles, was du geliebt, verlassen zu haben. An dem Tage, an welchem ich entdecken werde, daß du Bilanz gemacht, was ich dich gekostet, und du gefunden hast, daß der Preis zu hoch war, dann und erst dann werde ich meinen Schritt bereuen, Geliebter!“

„Marie, wie glücklich machst du mich!“

Mit einem Jubelruf stürzte sie wieder in seine Arme.

Gräfin Isezkynska.

Von Harriet Dudley.

(Schluß.) (Nachdruck verboten.)

Während wir ihn auf preussischem Gebiet sicher wähnten, war er umgekehrt, wahrscheinlich in der Hoff-nung, sie zu sehen — wer kann es wissen?“

Wasi! atmete tief auf. „Die Motte und die Flamme,“ murmelte er. „Ich habe vorausgesehen, wie es kommen würde.“

Er stand an den Raminסים gelehnt und blickte vorwurfs-voll zu Marie hinüber.

„Zum zweitenmal, Madame, hatten Sie meine Ehre in Ihren Händen und haben sie mißbraucht. Die Welt glaubt, daß der Schuß im Walde mein Werk war. Sie hätten mir diese Schande ersparen können.“

Ihre traurigen Beilenaugen hielten tapfer seinen strengen Blick aus. „Vertrauen Sie mir so wenig und ihren Vandleuten so viel?“ fragte sie bitter. „Ich habe sofort den Gouverneur aufgesucht. Aber er zog Ihr Leben Ihrer Ehre vor und gebot mir zu schweigen.“

Als er den Sinn ihrer Worte begriff, wandte er sich seufzend von ihr ab.

„Wollen Sie wirklich nach Algier gehen?“ fragte Marie sanft.

„Morgen schon.“

„Und allein?“

„Iwan begleitet mich.“

„Wasi!, ich bin Ihr Weib, lassen Sie mich mitgehen!“

Sie begreifen meine Lage noch nicht, Madame. Ich werde mich als gemeiner Soldat anwerben lassen, und der knappe Sold erlaubt solchen Luxus, wie ein Weib es ist, nicht.“

„Sie stoßen mich von sich, Wasi!“ fragte sie so trau-rig, daß es ihm ins Herz schnitt.

„Das habe ich nicht gesagt.“

„Dann beschwöre ich dich, nicht mehr die abscheulichen

Worte „Madame“ und „Sie“ zu gebrauchen!“ flehte sie leidenschaftlich.

„Du verstehst den Stand der Dinge nicht, weißt nichts von den Entbehrungen und dem Elend, dem du ausgesetzt wärest. Nur die Stärksten sind diesem Kampf ums Dasein gewachsen. Gott behüte, daß du jemals die furchtbaren Weiber kennen lernen solltest, die dem Lager folgen und Lebende und Tote plündern. Du kannst mich nicht begleiten, Marie!“

„Du weißt nicht, wieviel ich für dich ertragen könnte, Wasi!“ entgegnete sie einfach.

„Du sollst es nicht versuchen, Kind! Mir blieb nichts anderes übrig, als mich anwerben zu lassen, und ich könnte dir keine Behaglichkeit zusichern.“

„Und was soll aus mir werden, Wasi? Wie soll ich leben, wenn du mich verläßt?“

„General Woronzoff hat mir sein Ehrenwort gegeben, daß deine Zukunft gesichert ist. Du wirst eine kleine Rente beziehen, die dir einen bescheidenen Komfort ermöglicht. Du weißt es doch? Mein Onkel hat mir versprochen, dich davon zu verständigen und in einer solchen Angelegenheit kann man ihm vertrauen.“

„Er hat sein Wort gehalten. Aber dachtest du wirklich daß ich dich nach dem abscheulichen Afrika ziehen lassen und selbst daheim in Behaglichkeit leben würde? Versprich, mit mir zu teilen, was ich besitze,“ flehte sie, seinen Arm umklammernd und versuchend, in seinem abgewandten Gesicht zu lesen.

„Ich bitte dich, versprich es mir,“ drang sie in ihn. „Du hast in den schlimmsten Tagen an mich gedacht, hast dich des letzten Hellers entblößt, den man dir gelassen, um mein Dasein angenehmer zu gestalten. Du wärest für mich nach Algier in den sicheren Tod gegangen. Wahrlich, ich habe das Recht, auch für dich etwas zu thun. Warum willst du denn überhaupt nach Algier gehen! Ich weiß, daß unser russischer und polnischer Besitz eingezogen ist, aber wir sind noch immer wohlha-

ginn der nächsten, am 9. Januar 1900 beginnenden Session unterbreitet werden.

Italien. Die „Voce della Verità“ erklärt die Gerüchte, der Papst habe den Eölibat für den Klerus des lateinischen Amerika aufgehoben und eine dahin lautende Enchiklika sei in Vorbereitung, für durchaus falsch.

Griechenland. Das Ministerium wird der Kammer einen neuen Gesetzentwurf bezüglich der Heeresorganisation vorlegen. Dem Gesetzentwurf zufolge erhält der Kronprinz den Oberbefehl über das ganze Heer und wird ihm ein großer Generalstab beigegeben. Es ist die Rede davon, daß ein ausländischer General mit der Reorganisation der verschiedenen Zweige der Heeresverwaltung betraut werden soll.

Portugal. Wie aus Lissabon gemeldet wird, ist in Oporto die Pest amtlich für erloschen erklärt worden.

Amerika. Infolge der Beschlagnahme amerikanischer für die Delagoabay bestimmten Mehlens seitens Englands werden energische Maßnahmen verlangt. Das Vorgehen Englands wird allgemein als durchaus ungerechtfertigt erklärt. — Die Frage des Ankaufs der dänischen westindischen Inseln wird wieder einmal erörtert. Die amerikanische Presse verlangt allgemein, daß die Vereinigten Staaten die Inseln kaufen. Ein dänischer Agent soll, ohne amtliches Vorwissen des dänischen Gesandten, im geheimen mit dem Staatsdepartement der Vereinigten Staaten verhandeln; letzteres soll zum Kauf geneigt sein, falls der Preis nicht zu hoch ist.

Der Krieg in Südafrika. Je unerheblicher die Nachrichten sind, die gegenwärtig vom südafrikanischen Kriegsschauplatz einlaufen, desto lebhafter beschäftigt man sich in London mit der Delagoabay-Frage. Daß diese zur öffentlichen Erörterung gestellt wurde, hängt mit den wiederholten Beschwerden darüber zusammen, daß die Portugiesen die Durchfuhr von Kriegsmaterial und Lebensmitteln für die Buren durch Lourenzo Marques gestattet haben. Inwieweit diese Beschwerden begründet sind, läßt sich nicht feststellen. Jedenfalls hat man in England das sehnliche Verlangen, die Ueberwachung des Verkehrs in der Delagoabay zu übernehmen. Ein derartiges Verlangen würde jedoch von den Portugiesen sehr wahrscheinlich abgelehnt werden, und die ernstern Blätter Englands, wie z. B. die „Times“, sehen wohl ein, daß England internationale Verwicklungen einerseits heraufbeschwören würde, wenn es sich zu Maßnahmen verleitete, die eine Verletzung des Völkerechts in sich schließen. Begreiflicherweise hat aber England in seiner gegenwärtigen Lage allen Anlaß, keine internationale Frage zu schaffen, bei der es ganz Europa gegen sich hätte.

Stadt und Land.

Larnowitz, den 3. Januar 1900.

— [Eine Wohlthätigkeitsvortragung] zum Besten des Vaterländischen Frauen-Vereins findet am nächsten Sonntag, den 7. d. Mts., im Saale bei Banfen statt. Zur Aufführung gelangt der Schwank „Engelmanns Rache“ von Büller und Voges.

— [Theater.] Am Donnerstag findet zum Benefiz für Frä. Jenny Olsen, der ersten Liebhaberin des hier weilenden Schauspielensembles, das Hofentha'sche Schauspiel „Deborah“ statt. Die junge Dame hat sich in der kurzen Zeit ihres Hierseins durch ihr fein nuanciertes Spiel die Sympathie des gesamten Theaterpublikums erworben, und es ist wohl zu erwarten, daß ein volles Haus zu ihrem Ehrenabend der Lohn für ihre trefflichen Darbietungen sein wird.

— ng. [Das Kochen mit Gas]. In den Mittel- und namentlich Kleinstädten unseres deutschen Vaterlandes hat sich in den letzten Jahren das Kochen mit Gas sehr eingebürgert. Es beträgt der Verbrauch des Koch- und Heizgases in vielen Städten schon über 50% der gesamten Jahresabgabe, wohl der beste Beweis, daß das Kochen und Heizen mit Gas gegenüber der Feuerung mit festen und flüssigen Brennstoffen viele wesentliche Vorzüge bieten muß. Die allgemein anerkannten Vorteile sind:

1. Größte Bequemlichkeit. Das Gas ist zu jeder Stunde des Tages und der Nacht ohne Zeitverlust zur Verfügung. Das lästige Herbeischaffen und Zerhacken von Holz und Kohle sowie das Einkellern dieser Materialien fällt gänzlich fort.

2. Viel Zeitersparnis. Nach dem Öffnen des Hahnes und dem Entzünden des aus dem Brenner strömenden Gases wird sofort nughare Hitze in jeder gewünschten Stärke erzeugt. Es ist also nicht notwendig, schon längere Zeit vor Beginn des Kochens das Feuer anzumachen, um den Herd heiß zu bekommen.

3. Uebersteine Keilichkeit. weil beim Gasfeuer weder Staub und Asche, noch Rauch und Ruß entsteht, es bleiben deshalb die Kochgeschirre wie auch Fußböden und Wände der Küche sauber.

4. Keine lästige Hitze wie beim Kohlenfeuer, die Gasfeuerung ist daher besonders angenehm, namentlich im Sommer, in Haushaltungen, wo die Hausfrau selbst kocht. Sind die Speisen hergestellt, so kann die Heizung sofort außer Thätigkeit gesetzt werden.

5. Unabhängigkeit vom Dienstpersonal. Das Gasfeuer kann nach Belieben und ohne irgend welche Mühe angezündet, geregelt oder gelöscht werden. Es ist nicht nötig, eine zweite Person zur Stelle zu haben, die neues Brennmaterial herbeischafft.

6. Sparsamer und billiger Betrieb.

Durch entsprechende Hahnenstellung kann der Verbrauch an Gas eingeschränkt und durch gänzlichcs Zuberehen des Hahnes sofort zum Aufhören gebracht werden.

7. Schmachhaftigkeit der Fleischspeisen. Dadurch, daß die Hitze sofort auf das Bratgut einwirkt, schließen sich die Poren des Fleisches und der ganze Saft bleibt im Braten und macht denselben schmächter, als auf einem andern Herde zubereitet.

8. Fortwährende Betriebsbereitschaft, weil es Störungen durch Rußansammlungen im Herd, Schornsteinreinigung, Sturm- oder Sonnendruck nicht giebt.

Diesen vielen Vorteilen des Kochens mit Gas steht kein Nachteil, sondern nur das Vorurteil gegenüber, es sei zu kostspielig, und es ist wohl nur deshalb die vollständig irrige Ansicht verbreitet, daß das Kochen mit Gas nur für den reichen Mann bestimmt wäre. Im Gegenteil, gerade der sparsame Bürgerstand, überhaupt die wenig Begüterten nehmen in hervorragender Weise an der Gaslochsfrage teil, wie wiederholt festgestellt worden ist.

Ein weiterer Artikel wird noch Auskunft über die Kostenfrage geben.

— [Unsere werten Leserinnen] machen wir auf die in der heutigen Nummer beiliegende Empfehlung des „Häuslichen Ratgeber“ aufmerksam. Dieses beliebte Familienblatt, das soeben seinen XII. Jahrgang beginnt, hat bereits in mehr als 60 000 deutschen Familien Eingang gefunden und sich in jeder Hinsicht von außerordentlichem Nutzen erwiesen. Für jedes Familienglied bietet dasselbe nicht nur alles, was ihm zur Unterhaltung und Belehrung erwünscht ist, sondern lehrt auch die Anfertigung sämtlicher Garderoben-Gegenstände und giebt Anweisung zu ebenso praktischer wie sparsamer Wirtschaftsführung. Der Bezugspreis beträgt vierteljährlich 1,40 Mk. Zu beziehen durch A. Sauer u. Komp., Buchhandlung, Larnowitz OS.

— [Fahrkartenprüfung.] Es hat sich die dringende Notwendigkeit ergeben, eine Prüfung der Fahrkarten der Reisenden auf der Eisenbahn, so lange letztere sich unterwegs befinden, häufiger, als das bisher auf einzelnen Strecken geschehen ist, vorzunehmen. Das Zugbegleitpersonal ist daher streng angewiesen worden, auf allen Stationen, auf denen der Aufenthalt des Zuges es irgend gestattet, mindestens stichweise die Fahrkarten der im Zuge befindlichen und der neu einsteigenden Reisenden zu prüfen. Die Stationsbeamten sollen das Zugbegleitpersonal hierin unterstützen und acht darauf geben, daß die Kontrolle durch die Schaffner auch wirklich ausgeübt wird. Die Verkehrsinspektionen haben die bei den Fahrkartenprüfungen entdeckten Unregelmäßigkeiten zu verfolgen, auch unter Umständen gegen die schuldigen Reisenden strafrechtlich vorzugehen.

— [Zur Behandlung von Rechnungen.] Jetzt, wo die Rechnungen des alten Jahres vorgelegt werden, sei an eine zweckmäßige Behandlung derselben erinnert. Vor allen Dingen empfiehlt es sich nicht, dem Schuldner eine bereits quittierte Rechnung zu senden. Jeder Schuldner will sich naturgemäß die Rechnung in Ruhe ansehen und prüfen. Diese Ruhe hat er aber nicht, wenn der Ueberbringer der Rechnung „draußen“ wartet und auf sofortige Zahlung rechnet. Es kommt dann häufig vor, daß der Ueberbringer der quittierten Rechnung diese dem Schuldner auf dessen Wunsch in Erwartung späterer Zahlung läßt. Dadurch können dann die unangenehmsten Irrungen entstehen. Kommt es zur Klage, so spricht das Gericht fast ausnahmslos dem Vorleger der quittierten Rechnung das Recht zu. Man lasse daher grundsätzlich eine quittierte Rechnung nur bei sofortiger Zahlung dem Schuldner. Das Uebersenden von Rechnungen, denen am Kopf die Firma oder eine ähnliche Bezeichnung fehlt, die hingegen mit Namens-Unterschrift des Gläubigers versehen sind, ist ebenfalls unzweckmäßig, da es leicht zu Fälschungen führen kann, z. B. durch Aufdrücken eines leicht zu beschaffenden Gummistempels „Erhalten“. Derartige Rechnungen gelten vor Gericht immer als erledigt, denn der (allerdings gefälschte) Vermerk „Erhalten“ oder „Dankend erhalten“, verbunden mit dem echten Namenszuge des Ausstellers, verbürgt ja dies unstreitig als das Wesentlichste der erledigten, d. h. bezahlten Rechnung. Man thut daher gut, von einer nicht bezahlten Rechnung die Namens-Unterschrift wegzulassen. Größere, erfahrene Kaufleute handeln aus Selbstverständlichkeit nach diesen Hinweisen. Kleinere Kaufleute, Handwerker u. s. w. sind dagegen im Präsentieren der Rechnungen oft unvorsichtig und mit der Namens-Unterschrift verschwenderisch, bauend auf die Ehrlichkeit der Mitmenschen. Dies Vertrauen hat sich indessen gerade in Rechnungsangelegenheiten bitter gerächt. Daher Vorsicht!

— [Bauernregeln für Januar.] Januar muß vor Kälte knäcken, wenn die Ernte soll gut faden. — Ist der Januar hell und weiß, wird der Sommer sicher heiß. — Januar, Schnee zu Haus, dann, Bauer, halte den Sack auf. — Reichlich Schnee für Januar, machet Dung für's ganze Jahr. — Januar warm, daß Gott erbarm! — Ist der Januar warm und naß, bleibt leer Scheune und Faß. — Tanzen im Januar die Mäden, muß der Bauer nach dem Futter gucken. — Wenn Gras wächst im Januar, wächst es schlecht das ganze Jahr. — Nebel im Januar macht nasses Frühjahr. — Im Jänner viel Regen, wenig Schnee, thut Saaten, Wiesen und Bäumen weh. — Ein schöner Januar bringt uns ein gutes Jahr. — Ist Pauli Befehrung (25.) hell und klar, so hofft man auf ein gutes Jahr. — Zu St. Pauli (10.)

Sonnenschein, bringet ein viel Korn und Wein. — Wie das Wetter am Marcellus (16.) war, so wird's im September, ob trüb oder klar. — Wie das Wetter am St. Vincent (22.) war, so wird es sein das ganze Jahr. — Wie sich das Wetter vom Christtag bis heiligen Dreikönig (6.) hält, so ist es das ganze Jahr bestellt. — Fabian Sebastian (20.) läßt den Saft in die Bäume gahn. — St. Paulus (25.) klar, bringt gutes Jahr; so er bringt Wind, regnets geschwind; ist Nebel stark, viel Pest und Sarg; doch Gott allein wend' alle Pein. — Wenn es schneit bei Sonnenschein, tritt sicher strenge Kälte ein.

— [Von der russischen Grenze.] Der allgemeine Kohlenmangel und die Teuerung dieses unerläßlichen Heizmaterials wird von der ärmeren Bevölkerung, welche darauf angewiesen ist, von Zwischenhändlern die Kohle zu kaufen, die ihrerseits die Teuerung ausnützen, um ganz horrenden Preise zu verlangen, schwer empfunden. So nehmen die Detailhändler, welche nach Viertel Korzec (1 Korzec = 123 Liter) verkaufen, für solch ein Viertel 50 bis 70 Kopeten, je nach den Umständen, unter welchen der Käufer kauft. Aus der großen Preisschwankung allein ist schon ersichtlich, daß das kaufende Publikum häufig bedeutend übervorteilt wird, noch mehr fällt aber diese Uebervorteilung ins Gewicht, wenn man erwägt, daß es gerade die ärmsten Kreise der Bevölkerung sind, die ihren Bedarf in Kohlen in Viertel Korzec einkaufen, und daß bei diesen Leuten mit den Kopeten gerechnet werden muß.

— [Das Palais des Fürsten von Pleß in Berlin.] Wilhelmstraße 78, ist zum Verkauf gestellt. Sein jetziger Besitzer ließ es in den Jahren 1873 bis 1876 erbauen und mit großer Pracht einrichten, hat es aber, besonders im letzten Jahrzehnt, während des ganzen Jahres kaum 4 bis 6 Wochen hindurch bewohnt. Der jetzt 76-jährige Fürst und seine zweite Gemahlin, geb. Gräfin zu Dohna beschränkten sich ausschließlich darauf, während der Wintermonate einige Gesellschaften zu geben. Den übrigen Teil des Jahres hindurch stand das Palais, welches seiner eigenartigen Dachkonstruktion wegen im Volksmunde als das „Haus mit den sieben Schornsteinen“ bekannt ist, leer, da auch die Söhne des Fürsten sich wenig und nur vorübergehend in Berlin aufhalten.

Scharley. Auf dem Augustaschachte der Sächsischen Zinkgrube wurden am 28. v. Mts. vormittags durch Zubruchgehen eines Pfeilers die Bergleute Baron, Malotta und Paracz verschüttet. Der Häuer Baron war, der Deuth. Jtg. zufolge, sofort tot, die andern beiden dagegen waren so eingeklemmt, daß man mit der allergrößten Vorsicht daran gehen mußte, die Köpfe der Verunglückten freizulegen, um ihnen Luft zuzuführen. Es dauerte 10 Stunden, ehe man die Leiche des Häuers Baron fand und bergen konnte. Paracz mußte 13 Stunden und Malotta gar 16 Stunden in den Gesteinstrümmern ausharren, ehe ihre völlige Freilegung möglich war. Es gelang aber doch, beide lebend, wenn auch sehr erschöpft, zu bergen. Parocz hatte einen Bruch des linken Unterschenkels davongetragen, während Malotta ohne sichtbare äußere Verletzungen davon kam. Beide wurden nach Deuthen in das Knappschachtslazarett geschafft.

Domb. Daß ein Weltbürger seinen Geburtstag nur nach Verlauf von 8 Jahren feiern kann, ist gewiß ein seltener Fall. Ein hiesiger Einwohner ist an einem 29. Februar geboren, welchen denkwürdigen Tag er das letzte Mal im Jahre 1896 gefeiert hatte. Trifft ihn schon das Mißgeschick, den Geburtstag nur in den Schaltjahren, also alle 4 Jahre, auf dem Kalender verzeichnet zu sehen, so ist er im kommenden Jahre noch viel schlimmer daran. Da der 29. Februar 1900 wegen der Jahrhundertwende ausfällt, so muß Herr R. sich bis zum Jahre 1904 gedulden, um dann nach achtjähriger Wartezeit seinen Geburtstag festlich zu begehen.

Laurahütte. Eine neue zur Förderung des Wohles seiner Arbeiter abzielende Einrichtung hat Kommerzienrat Jizner dadurch geschaffen, daß er eben in der Kessel- und Nietensabrik beschäftigten Arbeiter, der mindestens 25 Jahre alt ist und länger als ein Jahr in seinen Diensten steht, bei der Lebens- und Leibrenten-Versicherungsgesellschaft „Induna“ in Halle a. S. mit je 500 M. derart versichert, daß der genannte Betrag dem Versicherten mit Vollenbung des 60. Lebensjahres oder bei dessen Tode an die Erben ausbezahlt wird. Die gesamten Prämienfäge der Versicherung trägt die Fabrik-Kasse.

Vorsigwerf. In der Neujahrsnacht wurden auf Ludwigsglückgrube die Leichen von sieben der bei dem Brande ums Leben gekommenen Bergleute zu Tage gebracht. Die Steiger Wyltemp, Kleinert und Bartisch waren, mit allen Vorsichtsmaßregeln versehen, in die Grube eingefahren, kamen aber nur bis auf das mittlere Fels, da sich das untere unter Wasser befand. Auf dem Mittelstöß bemerkten sie hinter einem eisernen, mit Lehm verschmierten Damme die sieben Bergleute. Sie fuhren alsbald aus und riefen Hilfsmannschaften herbei, mit deren Unterstützung sie die Leichen in hölzerne Kisten legten und zu Tage förderten. Die Leichen waren bis auf die Gesichtszüge entsehrlich verbrannt und die Leiber aufgebunnen. Die Annahme, daß der Tod durch Vergurgern eingetreten ist, wird dadurch widerlegt, daß man bei den Leichen Lebensmittel als Brot, Kaffee u. s. w. vorfand. In zweien der aufgefundenen Leichen wurden der Oberhäuer Wrosek aus Biskupitz und der Häuer Rowollit aus Jabrze erkannt. Die Namen der anderen fünf Mann sind, wie das D. T. meldet, bisher noch nicht bekannt geworden, doch ist einer von ihnen aus Wieschowa und

die anderen vier sind aus Mikultschütz. Die Zeichen wurden vorläufig in einem Schuppen in Mikultschütz untergebracht. Mit dem Auspumpen des unteren Flözes ist nunmehr begonnen worden.

Gleiwitz. Zu einer blutigen Schlägerei kam es, nach dem Oberjchl. Tgbl., am 26. v. M. abends zwischen Militär und Zivil auf der Bahnhofsstraße. Ein Kürassier zog blank; seinem Beispiele folgten etwa zehn Infanteristen, und nun begann eine allgemeine Prügelei. Einige Zivilisten rissen den Soldaten die Achselstücke herunter, um so ihre Regimentsnummer zu ermitteln. Leider war weit und breit weder die Militärkommando noch die Polizei zu sehen.

Katibor. Im Schlosse zu Polnisch-Krawarn stand am 26. v. Mts. der vor etwa 15 Jahren neu erbaute, in der Mitte des Schlosses befindliche Turm in Flammen.

Die Katiborer Feuerwehr erhielt vom Grafen Hensel von Donnersmarck den Auftrag, Lösungsversuche am Turm nicht vorzunehmen, dagegen das Weiterverbreiten des Feuers im Dachgeschoß um den Turm herum zu verhindern. Weil Wasser genügend vorhanden war, gelang dies nach etwa dreistündiger Arbeit vollständig. Als Brandursache wird, wie der D. A. berichtet, ein Kurzschluß der neuen elektrischen Lichtanlage angegeben, von anderer Seite wird behauptet, daß beim Durchziehen von elektrischen Drähten durch einen Schornstein die hierbei hergestellten Löcher nicht zugemauert worden sind.

Königliches Standesamt Tarnowitz.

Vom 24. bis 30. Dezember 1899.

Geburten.

Ein Sohn: dem Maler Konrad Josef Kwiecinski, dem

Grubenarbeiter Friedrich Kiesel, dem Kesselführer Wilhelm D. Schowski, dem Schuhmachermeister Ludwig Lorenz Henzel, dem Maschinen-Wärter Alois Garzarczyk, Zwillinge (Kneben) den Polizeiergeanten Hermann Scholz. — Eine Tochter: dem Zimmermann Daniel Miosga, dem Maurer Leopold Karl Jurek, dem geprüften Lokomotivheizer Paul Reim, dem Schlepper Robert Nowak.

Aufgebote.

Hilfsbremser Johann Badura zu Laffowitz und ledige Franziska Jaworek zu Tarnowitz. — Schneidermeister Hermann Rubina zu Tarnowitz und unverheiratete Anna Magdalena Wagner zu Ujest. — Hüttenarbeiter Johann Karczmarek (Karmarek) zu Alt-Tarnowitz und ledige Pauline Julie Geisler zu Tarnowitz.

Sterbefälle.

Verwitwete Wladner Josepha Heppner, geborene Jergas, 76 Jahre alt. — Streckenarbeiter Szymonczyk aus Sowik, 39 Jahre alt.

Donnerstag, den 4. Januar 1900, vormittags 9 Uhr versteigere ich hiersebst im Hofe des Hotels zu 6 Linden zwangsweise: 1 Nähmaschine (Singer) und 1 Kleiderschrank.

Cramer, Gerichtsvollzieher.

Am Donnerstag, den 4. Januar d. J., vormittags 8¹/₂ Uhr werde ich im Hause des Herrn Kaufmann M. Krebs hiersebst, Kratauerstraße, freiwillig:

verschiedene Küchengeräte, Regale, Tische, Bilder pp.,

und um 9 Uhr im Hotel 6 Linden hiersebst, anderweit gepfändet, zwangsweise:

4 Wandbilder, 1 gelben Schrank, 1 Kommode,

hierauf um 10 Uhr daselbst, ebenfalls anderweit gepfändet:

2 Kuchbaum-Kleiderschränke, 1 dunklen Sofatisch, 1 Sofa mit grünem Bezug,

am Freitag, den 5. Januar d. J., vormittags 10 Uhr in Pilzendorf im Gasthause bei Brauer, anderweit gepfändet:

13 ganze Brode Zucker,

am Dienstag, den 9. Januar d. J., vormittags von 9 Uhr ab in Mikultschütz im Gasthause bei Koch zwangsweise bestimmt:

die gesamte elegante Gastwirts-einrichtung und das Warenlager bestehend in:

1 Pianino, Billard, Bierdruckapparaten, Restaurationstischen, Büffelschränken, Saaleinrichtung, Fremdezimmereinrichtung, Portieren, Gardinen, Spiegel, Regulatoruhren, Schränke, Sofa, Vertikow, Eisschrank n. f. w., div. Weine, Cognac, einfachen und doppelten Likören, Zigarren, Staudsäffern, Standflaschen, Gläsern u. f. w. versteigern.

Tinzmann, Gerichtsvollzieher.

Freitag, den 5. Januar 1900, vormittags 8 Uhr versteigere ich vor dem Viehschen Gasthause zu Rudy-Bielar zwangsweise: 2 kleine Schweine, hierauf vormittags 9 Uhr an Ort und Stelle in Radzionkau, Sammelort Letochasches Gasthaus, zwangsweise:

1 Kleiderschrank, 1 Kommode, 3 Stück Heiligenbilder, circa 3 Etr. Hen, circa 5 Schock Langstroh und 1 Futtermaschine,

und nachmittags 1 Uhr vor dem Böhmischen Gasthause zu Rytka zwangsweise:

1 Bergmannsuniformrock, 1 Glas-schrank mit Untersatzschränkchen und 5 Stück Heiligenbilder.

Tarnowitz, den 3. Januar 1900.

Kieber, Gerichtsvollzieher.

Ein gut dressierter **Jagdhund** ist billig zu verkaufen Näheres in der Geschäftsstelle d. Blatt.

Für Bergleute!
Bild der heiligen Barbara
1,50 Mark.
In schönem schwarzen Rahmen mit Goldfante 5,00 Mark.
A. Sauer & Komp.

Bei unserem Weggange von hier nach Breslau sagen wir allen unseren Kunden, Freunden und Bekannten
ein herzliches Lebewohl.

Familie Amlang.

TARNOWITZ.

Wohltätigkeits-Vorstellung

zum Besten des Vaterländischen Frauenvereins

am Sonntag, den 7. Januar abends 7¹/₂ Uhr in Frau Bansens Saale.

Zur Aufführung gelangt:

Engelmanns Rache.

Schwank in vier Aufzügen von W. Büller und O. Voges.

Preise der Plätze:

Im Vorverkauf in **Koths** Buchhandlung: Erster Platz 1 Mk., zweiter Platz 0,75 Mk., Stehplatz 0,50 Mk.

An der Abendkasse: Erster Platz 1,50 Mk., zweiter Platz 1,00 Mk., Stehplatz 0,50 Mk.

Da der Ertrag der Vorstellung den Zwecken der Armen- und Krankenpflege gewidmet ist, wird um möglichst zahlreichen Besuch der Vorstellung gebeten.

Der Vorstand des Vaterländischen Frauen-Zweig-Vereins.
Gräfin Guido Henckel von Donnersmarck — Neudeck.

Zum Bezug unseres

Lesezirkels

laden wir beim Beginn des neuen Vierteljahres ergebenst ein.

Der Lesezirkel besteht aus folgenden 15 der gelesensten belletristischen Zeitschriften:

Bazar, Buch für Alle, Daheim, Fliegende Blätter, Gartenlaube, Gegenwart, Illustrierte Zeitung, Neues Blatt, Romanbibliothek, Romanzeitung, Ueber Land und Meer, Universum, Vom Fels zum Meer, Westermanns Monatshefte, Zur guten Stunde.

Der Eintritt kann jederzeit erfolgen, und beträgt der vierteljährlich im voraus zu entrichtende Bezugs-Preis 4 Mk.

Sämtliche in- und ausländische Zeitschriften und Lieferungswerke können ebenfalls durch uns bezogen werden, und sichern wir pünktlichste Lieferung zu.

Tarnowitz. **A. Sauer & Komp., Buchhandlung.**

Vina vigo Spanische Weingesellschaft
Hamburg.
Direkter Import feiner alter, garantiert reiner Weine.
Portwein, rot u. weiss, Sherry, Madeira, Marsala, Lacrimae-Christi, Spezialität: **Medizinal-Malaga**
für Schwächliche, Kranke, Blutarme und Bleichsüchtige. Verkauf in 1/2 und 1/4 Flaschen zu Originalpreisen, sowie glasweiser Ausschank im **Café Hohenzollern. Inh.: Paul Scharla, Tarnowitz, Bahnhofstr. 26.**

Meiner werten Kundschaft die ergebene Mitteilung, daß ich vom 1. Januar 1900 **Entenring Nr. 18**, im Hause des Herrn Schuhmacherstr. **Wrobel** wohne
H. Elsner,
Dekorationsmaler.

Drei größere Wohnungen sind zu vermieten bei
Franz Michatz.

Eine Wohnung
3 Zimmer, an einen einzelnen Herrn, eventl. auch möbliert, ist sofort zu vermieten.
Carl Dominik, Karlsbofer Straße 2.

Königl. Preuß. Klassen-Lotterie.
Zur 1. Klasse 202. Lotterie (Ziehung vom 9.—11. Januar 1900) habe ich noch einige 1/2, 1/4 und 1/10 Lose abzugeben.

K. Lukaschik,
Königl. Lotterie-Einnehmer.

Vorschuß-Verein Tarnowitz.
1. Wechselzinsen 7%
2. Dividende (mindestens) 6%
3. Sparkassen-Zinsen 4%
4. Zurückgelegte Reserven 95 000 Mk.
Ausleihungen erfolgen nur an Mitglieder und nur gegen Sicherheit (Wertpapiere, Hypotheken, Bürgen).

Laubsägeholz
vorrätig bei
A. Sauer & Komp.

Dienstag, den 9. Januar 1900, vormittags von 8 Uhr ab werde ich auf dem Hofe bzw. im Hause des verstorbenen Bürgermeisters **Reiß zu Georgenberg** den Nachlaß, bestehend aus:

1 goldene Taschenuhr nebst goldener Kette, 1 goldenen Ring mit grünem gebrochenem Stein, 1 goldenes Pinzenez, anderen kleinen kostbaren oder künstlichen Stücken, Porzellan- und Steingutsachen, Gläser und Glassachen, Zinn-, Kupfer-, Metall-, Messing-, Blech- und Eisensachen, Leinzeug und Betten, Möbel und Hausgerät, verschiedenen Kleidungsstücken, darunter 1 Pelz, Vieh, verschiedenen Vorräten zum Gebrauch, Gemälden, Zeichnungen z., Büchern und Manuskripten sowie verschiedenen anderen Sachen freiwillig versteigern, eventuell findet die Fortsetzung Mittwoch, den 10. Jan. 1900, statt.

Tarnowitz, den 3. Januar 1900.

Kieber, Gerichtsvollzieher.

Theater in Tarnowitz.
Im Saale des Hotel zum Prinz-Regent.
Donnerstag, den 4. Januar 1900:
Zum Benefiz für Fräulein **Senny Allen.**
Zum ersten Male:
Deborah.
Schauspiel in 4 Akten
von Dr. S. Rosenthal.

E. Goldsteins Gasthaus,
Friedrichshütte.
Sonntag, den 7. Januar 1900:
Großes Konzert
der Friedrichshütter Kapelle
mit darauffolgendem **Tanzkränzchen.**
Es ladet ergebenst ein
E. Goldstein. **H. Krause.**

! Reste !
Nur für Händler und Wiederverkäufer.
Es sind jetzt vorrätig und offeriere:
la Pelour-Reste 1/2 — 2m groß 9 Pfd. M. 8
do. 2—10m groß 9 Pfd. „ 10
la Ziber-Reste 2—10m groß 9 Pfd. „ 8
für Jacken und Kleider
Flanel-Rollen 9 Pfd. „ 10
Gattun-Rollen 9 Pfd. „ 11
Große Gattunreste 9 Pfd. „ 12
Kleine Futterreste 9 Pfd. „ 4
Große Futterreste 9 Pfd. „ 8
Al. Weiße Semdentuchreste 9 Pfd. „ 5
Große do. 9 Pfd. „ 10
Sammtstreifen 9 Pfd. „ 12
Sammtreste Schwarz u. farbig 9 Pfd. „ 27
Alles bestes waschbares Fabrikat und schönste Dessins
Versand **franko** gegen Nachnahme.

Ignaz Rosenthal,
Würzburg.
Die **Bergpolizei-Berordnung**
für den Betrieb der **Eisenerz-Bergwerke**
im
Oberbergamtsbezirke Breslau,
ist in Oktav-Buch-Form erschienen.
Preis kartoniert 80 Pfg.
für 5 Exemplare 3 Mk.
A. Sauer u. Komp.